

Orsovaer Wochenblatt

Organ für die Interessen Aller.

Motto: Ausdauer führt zum Ziel!

Das „Orsovaer Wochenblatt“ erscheint jeden Sonntag früh und kostet mit freier Zustellung in's Haus oder Postversendung halbjährig 4 K. 80 H., ganzjährig 9 K. 60 H. — Für das Ausland ganzjähriger Abonnementsbetrag 16 Fres. oder 3⁷/₈ Thaler p. C. — Einzelne Nummer 20 H. — Gelder erbittet man franco. Inserate müssen im Vorhinein bezahlt werden. Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum bei einmaliger Einschaltung die Zeile 10 H., bei mehrmaliger 8 H. — „Offener Sprechsaal“ die Zeile 30 H. — Redaktion und Administration Baroß-Gasse und Széchenyi-Straße Nr. 418. — Manuskripte werden nicht zurückgegeben. — Zeitungs-Reklamationen sind beim Abgabepostamt anzubringen. — Anonyme Zuschriften werden nicht berücksichtigt.

Nr. 1771.

Sonntag, am 30. Juni 1907.

35. Jahrgang.

Pränumerations-Einladung.

Mit 1. Juli 1907 beginnen wir ein neues Abonnement auf das

„Orsovaer Wochenblatt“

Wir ersuchen unsere p. t. Abonnenten, deren Pränumerationszeit mit Ende Juni abläuft, dieselbe rechtzeitig erneuern zu wollen, damit eine geregelte und ununterbrochene Expedition Platz greifen könne.

Für unsere p. t. Post-Abonnenten empfehlen wir die Benützung von Postanweisungen, worauf die Adresse, sowie Art und Weise der Pränumerationszeit, genau und deutlich anzugeben ist.

Der Pränumerationspreis ist am Kopfe unseres Blattes ersichtlich.

Schließlich ersuchen wir jene p. t. Abonnenten, welche noch mit Pränumerationsbeträgen im Rückstande sind, dieselben je eher beglichen zu wollen.

Die Redaktion.

Der Segen Der Arbeit.

Wenn wir unter „Arbeit“ jene Beschäftigung verstehen, durch welche Neues geschaffen oder überhaupt etwas gefördert wird, ohne die menschliche Kraft zu überanstrengen oder gar zu erschöpfen, so ist es wirklich zu bedauern, daß man im allgemeinen so wenig den Segen der Arbeit erkennt, der ihr innewohnt.

Aus der Freude an der Arbeit, ihrem Lohn und ihren Erfolgen entwickelt sich naturgemäß der Fleiß, und wo dieser wohnt, da fehlt auch früher oder später nicht der Segen, welcher jede Thätigkeit durch das Bewußtsein der Selbstachtung zu immer größeren Leistungen befähigt.

Fenilleton.

Zusammen.

Zehn Uhr war es vorbei, und noch verbreitete der lange Sommertag einen matten Lichtschein. An dem Geländer der Brücke lehnten einige Personen.

Wie ein todter Spiegel lag die dunkle Fläche. Nur das Spiegelbild der Laternen am Ufer belebte das Wasser. Von den Gassen auf der Brücke ging Einer nach dem Andern fort.

Ein Wachmann, der über die Brücke kam, hielt inne, nicht um die Abendstimmung auf sich wirken zu lassen, sondern die Beiden zu fixiren, die auf das Geländer gestützt stehen geblieben waren: ein junger Mensch mit einem runden Käppchen auf einem Ohr und eine Frau in ein weites Tuch gehüllt das Gesicht unter einem runden Hut versteckt! Sie erschienen dermaßen in Betrachtungen verfunken, daß sie den Wachmann nicht eher beachteteten, als bis dieser neugierig hintergeschaut und fragte: „Ist da was los!“

„Nein.“

Es war der junge Mensch, der geantwortet hatte.

Der Wachmann brummte etwas und entfernte sich.

Leider genießt in unserem alten Europa die Arbeit keineswegs jenes Ansehen, das ihr von Rechtswegen zukommt. Man erkennt in ihr nicht das Ziel, die Freude des Lebens, sondern nur ein notwendiges Übel für den Besitzlosen, als einziges gesetzliches Mittel zum Zweck der Selbsterhaltung.

So kommt es, daß sich gegenwärtig die Menschheit in zwei gegnerische Lager theilt: in die Arbeitenden und Genießenden.

Man überfüttert das Luxuspferd und überlastet den Ackergaul — als ob nicht beide der gleichen Gattung angehörten und nur die mangelhafte Pflege, Hunger, Entbehrung, Lasten aller Art diesen verhindert hätten, sich zu einem edlen Vertreter seiner Race heranzubilden! In der einseitigen Auffassung des Lebenszweckes und Berufes liegt das Übel, welches jetzt zu einer sozialen Frage emporgewachsen, die zu Recht bestehenden Schranken zu durchbrechen droht.

Wir alle sind zur Arbeit berufen, jeder nach seiner Art und in seiner Weise, der eine durch Gaben der Intelligenz, der andere mit Hand und Fuß, je nach körperlicher Eignung oder vorwiegend geistigen Fähigkeiten; keiner aber sollte sich so absolut dieser Pflicht zur Mithilfe entziehen, wie es von Seiten der durch pekuniäre oder gesellschaftliche Vorzüge Begünstigten in fast demonstrativer Weise geschieht.

Die wahre Bildung weiß den großen Werth jeglicher Art von Arbeit sehr wohl zu schätzen; — ihr allein danken wir alle Fortschritte der Kultur, den würdigen Standpunkt, den das Geschöpf Mensch heutzutage einnimmt.

Der junge Mensch warf einen Streifblick auf die stumme, nachbarliche Gestalt: es verdros ihn, daß sie da noch immer wie angenagelt stand. Er räusperte sich; sie that als ob sie es nicht hörte. Da raffelte ein Wagen über die Brücke; der junge Mensch nahm den Augenblick wahr um sich der Frau durch ein auffälliges Näherücken bemerkbar zu machen. Sie achtete nicht darauf, sie hielt den Kopf über das Geländer gebeugt und die Augen auf das Wasser gerichtet. Er hüftelte stark; sie machte eine Bewegung, als ob sie das Tuch fester um sich zöge. — Jetzt wird sie gehen. — dachte er. Nein! sie rührte sich nicht von der Stelle.

Da riß ihm die Geduld.

„Sie thäten auch besser, nach Hause zu gehen“ sagte er grob.

Sie hob ein wenig das Gesicht; es schimmerte weiß in der Dunkelheit des Abend.

„Stehe ich Ihnen im Wege?“ fragte sie in der Aussprache der Gebildeten.

„Ja — —“

Sie drehte sich um und trat auf die andere Seite, wo sie, die Arme auf dem Geländer, stehen blieb.

Den jungen Menschen ärgerte diese Beharrlichkeit; sie verdarb ihm die Stimmung zu seinem Vorhaben. Doch einmal gefonnen, sie zu verschonen, pflanzte er sich neben sie und sagte ziemlich fleghaft: „Wenn Sie es nicht über-

Die Arbeit muß geachtet werden, indem sie ein Gemeingut aller Klassen wird, das zu den Grundbedingungen jeder Existenz gehört, ob letzterer nun die Mittel zur Erhaltung aus einem Erb- oder Heirathsgut obendrein zur Verfügung stehen oder nicht.

Amerika, diese Freistaat der Arbeit, hat allen Ländern voraus seinen „self made man“, so nennt man denjenigen, welcher aus eigener Kraft gewußt und verstanden hat, etwas aus sich zu machen. Wiederholt standen an der Spitze seiner Regierung solche Männer, deren individuelle Intelligenz, Thatkraft und Arbeitsfreudigkeit den Millionen ihrer Landsleute das leuchtendste Beispiel geben.

In der Arbeitsfreudigkeit liegt das größte Geheimnis jeglichen Erfolges. Wer getrieben von dem drückenden Bewußtsein eines eisernen „Muß“ zur Arbeit greift oder dieser nachgeht mit verdrossenen Sinnen, der kann nichts Großes, nichts Vollendetes schaffen, und was er leistet, wird den Stempel des Erzwungenen tragen.

Der Aufwand von Kraft und Zeit soll aber auch im richtigen Verhältnis mit dem dafür gebotenen Lohn stehen. „Leben und leben lassen“ ist nicht nur ein Gebot der Humanität, sondern auch der Logik; schon die Bibel, die bleibende Weisheit, jagt mit kategorischer Deutlichkeit: „Du sollst dem Ochsen, der dir drückt, das Maul nicht verbinden.“

Keiner soll das Recht haben, sich von dem Schweiß anderer zu mästen und auf Kosten einer fremden Lebenskraft die eigenen Hände müßig in den Schoß zu legen. Es ist daher Pflicht jedes einzelnen, durch

nehmen, meine Dame — Sie stehen mir hier noch immer im Wege.“

„Sie mir gleichfalls,“ entgegnete sie schroff.

„Warten Sie vielleicht auf Jemand?“

„Nehmen Sie an, es wäre so.“

Ein paar Arbeiter, die sehr laut sprachen, betraten die Brücke. Als sie an den Beiden vorübergingen, machten sie ihre Glossen, denn sie hielten sie für ein Liebespaar.

„Ich will Ihnen was sagen“, begann der junge Mensch trocken und mit gedämpfter Stimme, in der ein geheimer Groll zitterte:

„Sie sind mir hier zu viel, weil ich nicht will, daß Sie Leute zusammenschreien, wenn — ich ein bißchen da hinunterpringen — Sie verstehen — machen Sie, daß Sie fortkommen! Oder ich nehme mein Bad hier vor Ihren Augen und — es möchte Ihnen nicht gefallen.“

„Warten Sie — —“

„Habe lange genug gewartet — —“

„Einen Augenblick! Ich — — werde es Ihnen vormachen.“

„Was?“ rief er erstaunt, und versuchte ihr unter den Hut zu sehen.

„Drehen Sie sich um!“ sagte sie halblaut, während er ihr schnelles, schweres, Athmen hörte: „Sie brauchen mir nicht zuzusehen. Ich will unten liegen, ehe wieder Jemand kommt. Sie werden keinen Lärm schlagen, sonst kämen Sie auch um ihr Bad.“

(Schluß folgt.)

Rücknahme auf die von seiner Einsicht Abhängigen den Forderungen der Gerechtigkeit und Billigkeit ein aufmerksames Ohr zu schenken, durch das Beispiel persönlicher Mäßigkeit seinerseits die allgemeine Zusammengehörigkeit im Dienste der Kultur zu befestigen.

Der Dienstgeber, Gatte und Vater, die Hausfrau, Gattin und Mutter haben die gleiche Aufgabe, im Kleinen zu wirken, was der Staat im Großen erfüllen muß, wenn wir von Zukunftshoffnungen reden wollen.

Ehre der Arbeit! Ehre dem guten Willen, der sich nach Bethätigung sehnt und kein Hindernis, keine Schwierigkeit scheut. Ihm gebührt das bereitwilligste Entgegenkommen. Wenn die große Menge nie ohne Arbeit, d. h. ohne regelmäßigen Verdienst ist, wenn größere Leistungen auch den größeren Lohn finden, wenn die staatlichen Einrichtungen und Gesetze darnach sind, daß Intelligenz und Fleiß den einzelnen auf die höhere Stufe der Gesellschaft hinauftragen, dann wird auch nicht so bald eine Hand feiern müssen, die wenn sie müßig, so leicht zur Faust werden kann.

„Die Hauptsache ist der Fleiß, denn dieser gibt nicht nur die Mittel des Lebens, sondern er gibt ihm auch seinen alleinigen Werth.“ Diese Worte Schillers finden tagtäglich ihre volle Bestätigung, wohin wir auch die Blicke wenden, und würdig schließt sich ihnen Goethes Ausspruch an: „Die Thätigkeit ist, was den Menschen glücklich macht.“

Glücklich zu sein, ist das bewußte und instinktive Streben der gesamten Menschen. Es gibt aber etwas, das weit über die Befriedigung aller persönlichen Wünsche steht und jedem zugänglich ist, der seine Bedeutung zu schätzen weiß — der Segen jener getreuen Pflichterfüllung, die sich Arbeit nennt.

Tagesneuigkeiten.

Wappen und Fahnen in den Schulen. Der Kultus- und Unterrichtsminister Graf Albert Apponyi wird jeder Schule, ohne Rücksicht auf deren Charakter, eine Nationalfahne, versehen mit dem ungarischen Wappen, sowie die nöthige Anzahl ungarischer Wappen für die einzelnen Lehrsäle schenken.

Neues Eisenwerk in Krasso-Szöreny. Die Staatsbahn-Domänen sind, wie wir dem in Lugos erscheinenden Blatt „Südringarn“ entnehmen, einem mächtigen Eisenbergwerk auf die Spur gekommen. Dasselbe zieht sich unter den Gemeinden Ruzs, Pajana, Delinesty, Apadia und enthält unschätzbare Mengen von Roheisen. Die Staatsbahnverwaltung will das exploirte Eisen in den Hüttenwerken nach Keszica transportieren und hat beschlossen, zu diesem Behufe eine Werkbahn von Keszica über Tirmova bis Delinesty zu bauen. Die Vorarbeiten hiezu sind bereits in Angriff genommen, doch ergeben sich da bedeutende Schwierigkeiten, denn die Bahnlinie führt durch das Gebirge, wo mehrere Tunnel gebohrt werden müssen. Das neue Werk bedeutet für die ganze Umgebung einen großen wirtschaftlichen Aufschwung.

Grenz-Polizei in Temes-Kubin. Der königl. ung. Innenminister sah sich kürzlich veranlaßt, mit Rücksicht darauf, daß Temes-Kubin am Ufer der Donau vis-à-vis der serbischen Stadt Szemendria sich befindet und dort häufig Schmuggel mit Viktualien, Waaren und mit holden Jungfrauen getrieben wird, dort eine Grenz-Polizei-Station zu errichten, welche ihre Thätigkeit bereits begonnen hat.

Ein merkwürdiges Mittel gegen das Duell. Die Vereinigung der Ärzte in Palermo glaubt ein Mittel gefunden zu haben, um das Duell zu bekämpfen. Sie hat einen Beschluß angenommen, in dem erklärt wird, daß „die Mission des Arztes wäre, für die Kranken und Verwundeten zu sorgen, aber nicht dazu zu helfen, daß

jemand verwundet würde, um ihn nachher zu pflegen; die Ärzte machten sich zu Mitschuldigen, wenn sie ihre Hilfe bei einem Duell gewährten und sie hätten daher fortan die Pflicht, jede Assistenz bei einem Zweikampf zu verweigern.“ Dieser Beschluß soll allen Ärztevereinigungen in Italien vorgelegt werden. Die Ärzte glauben, daß auch niemand mehr die Verantwortung für den Sekundärendienst bei einem Duell übernehmen würde, wenn nicht für sofortige ärztliche Hilfe gesorgt wäre.

Schweinecholera. In Lugos wurde vergangene Woche die furchtbar ansteigende Schweinecholera konstatiert. Die Veterinärbehörde hat sofort die gesetzlich vorgeschriebenen Vorkehrungen zur Verhütung der Verschleppung der Seuche getroffen und wurde das Stadtgebiet unter Sperre gestellt.

Wasserverschickel. Die Firma M. Bohn & Co. hat im Vereine mit der Magyarskinder Firma Schanz Tesio die Körper-Perestrojowaer Kohlenbergwerke käuflich erworben und beabsichtigt dort 8 Kilometer lange schmalspurige Bahn, auf Dampftrieb eingerichtet, zu erbauen, welche schon Ende dieses Jahres in Betrieb kommen soll.

Katastrophe durch einen Luftballon. Aus Hajduböörörmény wird berichtet: In der Nacht vom Freitag auf Samstag ging ein Luftballon auf die in der Nähe gelegene Tanya des Großgrundbesizers Sigmund Fekete nieder. Der Besitzer, welcher an diesem Tage auf dem Hofe schlief, erwachte von dem Geräusch und als er den dunklen Gegenstand sich auf sein Feld senken sah, alarmierte er seine Dienerschaft und begab sich mit einer Laterne zu der Stelle. Doch kaum haben sie sich dem Ballon genähert, als derselbe explodierte und alle Gebäude in Brand steckte. Die Leute, welche durch den Luftdruck der Explosion weit weggeschleudert wurden, besonders aber Fekete, erlitten schwere Brandwunden und Verletzungen. Der Korb des Ballons hatte keine Personen; nur Schriften sollen darin gewesen sein, welche aber sämtlich verbrannten. Aus den Überresten des Ballons war nur zu konstatieren, daß auf demselben in schwarz-gelb die Aufschrift: „Ballon H. Adler“ sich befand. Fekete, eine Magd und der Kutscher erlitten den Brandwunden.

Milch-Razzia in Lugos. Mit Beihilfe des Budapestener Professors der Chemie Koloman Esterhazy, hat die Polizei Freitag auf dem Lugoser Marktplatz die gesammte zum Verkauf gebrachte Milch konfisziert. Von der Milch wurde ein Muster genommen und wird dasselbe chemisch untersucht. — Am Marktplatz wurden von der Polizei 3000 Liter Milch mit Beschlag belegt, wovon 1000 Liter als gefälscht vernichtet wurden.

Die Donau von Passau bis zum Schwarzen Meere ist der Titel eines Reisehandbuchs, welches im Verlage der Ersten k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft nun schon seit mehreren Jahren regelmäßig zur Reisesaison erscheint. Dieses kleine Büchlein, welches besonders allen Donaureisenden sehr willkommen sein wird, enthält alles Wissenswerthe, was zum Beginn und zur Durchführung einer Reise auf der „schönen blauen Donau“ notwendig ist. Eine Fülle von Illustrationen, verbunden mit einem erklärenden und erläuternden Texte, führt dem Leser die reizendsten Donaugegenstände vor Augen, deren Besuch, wie das dem „Donauführer“ allegirte Fahrpreis-Verzeichnis der einzelnen Rundreiscoupons-Strecken, welche an der Donau liegen und für welche auch die Bahnfahrtscheine Geltung haben; das Verzeichnis der kombinierten Schiffs- und Bahnfahrten; die Speisen- und Getränke-Tarife u. — Das interessante Werkchen ist bei der Direktion der Ersten k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft in Wien gratis zu haben und wird über Verlangen Interessenten auch franco zugehend.

Taubstumme und Blinde im Postdienste. Handelsminister Franz Kossuth wird demnächst eine Enquête einberufen, die unter dem Vorstehe des Staatssekretärs P. v. Szalay tagen und jene Betriebszweige auf dem Gebiete der Post und des Telegraphen feststellen wird, in denen nach entsprechender Ausbildung taubstumme und blinde Frauen mit Erfolg beschäftigt werden könnten.

Erhöhung der Auswanderer-Fahrkartenpreise. Minister des Innern Graf Andrássy Gyula hat in Angelegenheit der Tarifierhöhungen der Cunard Steam Ship Kompanij Ltd. eine Zirkularverordnung an sämtliche Municipien erlassen, in welcher mitgetheilt wird, daß der Minister die Erhöhung der Fahrpreise 3. Klasse in der Relation Triume-Newyork um 10 Kronen gut-

geheißt hat, so daß der Fahrpreis 3. Klasse nach einem Erwachsenen mit 190 Kronen, nach einem Kinde von 1 bis 12 Jahren mit 100 Kronen festgesetzt wird: Kinder unter einem Jahre sind in Begleitung von Erwachsenen auch in der Zukunft von dem Fahrpreise befreit, doch steht der Cunard Line das Recht zu, die in Nordamerika zu zahlende Kopfsteuer von 20 Kronen auch weiterhin nach diesen zu beheben. Der neue Tarif trat am 22. d. zum erstenmale für den an diesem Tage auslaufenden Dampfer „Szlavonia“ ins Leben.

Strandmoden. Das Kapitel der Strandmode finden wir in einem Artikel des eben erschienenen Heftes 19 der „Wiener Mode“ in interessanter, instruktiver Weise behandelt, und die überaus reichhaltige Illustration hierzu bietet eine Fülle von Modearregungen für alle Toilettenarten, die sicher jeder Frau willkommen sein werden, insbesondere die Abtheilung für einfach-praktische Sommerkleider. Der Handarbeitstheil veranschaulicht allerlei reizende Gegenstände, die am Lande leicht herzustellen sind und der Unterhaltungstheil ist abwechslungsreich wie immer.

Der erste Chinese als deutscher Doktor. Vor einigen Tagen hat ein Chinese, Herr Ma Dou Yun, die Doktorprüfung vor der Berliner juristischen Fakultät bestanden. Seine schriftliche Arbeit bestand aus einer Seminarabhandlung, die er bei Geheimrath Professor Dr. v. Martitz über den Eintritt Chinas in den Völkerrechtsverkehr verfaßte. Die Vorbereitung zur mündlichen Prüfung erhielt Herr Ma bei Professor Dr. Paul Posener. Herr Ma ist der erste Chinese, der deutschen Dokortitel erlangt hat. In China hat er bereits dreizehn Prüfungen bestanden.

Aus Naache. Aus Hodmezvászárhely wird ein Studentenreich gemeldet, der wirklich Anspruch hat, als Original zu gelten. Vorigen Sonntag rotteten sich nämlich mehrere Studenten des dortigen Obergymnasiums zusammen, launerten den Professor Dr. Sándor Nagy auf und prügelten ihn windelweich durch. Die Studenten sollen die unerhörte Brutalität aus Naache verübt haben, weil der genannte Professor mehrere ihre Schulgenossen bei der Maturitätsprüfung mit seinen Fragen viel gequält hat. Die Geschichte erregt in Vászárhely begreifliches Aufsehen.

Ein verhängnisvoller Sturz. Der 70-jährige Oekonom Peter Zingerhut in Székfahaza fiel neulich so unglücklich von seinem mit Mee beladenen Wagen herab, daß er sich lebensgefährliche innere Verletzungen zuzog. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Ein gräßlicher Unglücksfall, dem auch ein Menschenleben zum Opfer fiel, ereignete sich Mittwoch in Vaskö. Der Vergarbeiter Johann Georgievics war so unvorsichtig, während der Mittagspause seine Berglampe an den elektrischen Draht der elektrischen Leitung zu hängen. Als er nachmittags wieder zur Arbeit zurückkehrte und die Lampe vom Draht entfernen wollte, kam er mit der elektrischen Leitung in Berührung und erhielt einen solchen furchtbaren Schlag, daß er auf der Stelle todt blieb. Die sofort eingeleitete gerichtliche Untersuchung hat den Unglücksfall ebenfalls in der obigen geschilderten Weise festgestellt.

Massenhafte Auswanderung. Wie aus Apatin gemeldet wird, sind von dort vorige Woche nicht weniger als vierundfiebzig Personen ausgewandert. Wie mitgetheilt wird, rüsteten sich noch 600 Personen welche entschlossen sind, im Laufe des Sommers gleichfalls über das große Wasser zu ziehen.

Die Tragödie des Fabrikarbeiters. Die in Pajana-Möröl in der Wiebel'schen Fabrik bediensteten Arbeiter Pantoleon Hamut und Peter Cadaru aus Prizsin verließen am Mittwoch die Fabrik und traten gemeinsam den Heimweg an, um ihren Familienangehörigen ihren Monatslohn zu übergeben. Was während der Heimreise geschah, ist unbekannt, soviel aber wurde festgestellt, daß die beiden Reisefameraden gemeinsam die Gemeinde Bolvasnicza passirt haben. Cadaru blieb an der Grenze der Gemeinde zurück, während Hamut den Weg fortsetzte. Dienstag früh wurde auf der Landstraße zwischen Bolvasnicza und Szagana die Leiche Cadarus aufgefunden, der durch acht Messerstiche ermordet wurde.

Blitzschlag in eine Kirche. In der Temeser Gemeinde Bracsevogaj ging unlängst ein schweres Gewitter nieder. Während desselben schlug der Blitz in die neue Kirche ein. Die Fenster und Thüren wurden zertrümmert und auch die innere Ausschmückung erlitt großen Schaden, der sich auf mehrere tausend Kronen belauft.

Wer lange leben will, der Sorge dafür daß Magen und Darm von Zeit zu Zeit eine gründliche Reinigung erfahren. Wenn Schlacken und Reste im Körper sitzen bleiben, dann entstehen Krankheiten, welche die Gesundheit und damit das Glück des Menschen untergraben. „Franz Josef Bitterquelle“ ist ein ausgezeichnetes natürliches Abführmittel, das von hervorragenden Professoren und Ärzten jederzeit empfohlen wird. Viele Krankheiten würden im Keime erstickt werden, wenn man für regelmäßigen Stuhlgang sorgt; man vermeide alle unnatürlichen Abführmittel und nehme die natürliche „Franz Josef“ Bitterquelle. Seit vielen Jahren mit ausgezeichnetem Erfolge erprobt.

Pokales.

Enthüllung des Rakotzi-Denkmal und Schlußfeier der Staatschule

In überaus würdevoller Weise fanden am 23. d. M. diese beiden Feierlichkeiten an unserer hiesigen Schule statt. Herrlich schönes Wetter begünstigte dieselben und schon um 8 Uhr Morgens fanden sich viele Hunderte aus allen Kreisen unserer Bevölkerung vor dem schön besagten Schulgebäude ein. Die Straße vor dem Gebäude war während der Feierlichkeit für den Wagenverkehr abgeperrt. Nach 8 Uhr kam die Schuljugend von den in den betreffenden Kirchen stattgefundenen Te-Deum und nahm vor und um dem zu enthüllenden Denkmal Aufstellung. Punkt halb 9 Uhr nahm die Feier mit der von den beiden hiesigen Gesangsvereinen und der Schuljugend exakt vorgetragenen Ab-singung des „Hymnus“ ihren Anfang. Hernach deklamirte der Schüler der III. Bürgererschulklasse Csiffary Matyas das Baradys „Rákóczi emlék“ in der von diesem Schüler bereits bekannten vorzüglichen Weise. Hierauf folgte die Festrede und eigentliche Enthüllung des Denkmals durch den Schuldirektor Mihalik. Wahrhaft herrlich waren die Worte die derselbe sprach, durchdrungen vom heiligsten Patriotismus war jeder einzelne Satz der Rede und als am Schlusse derselben die Hülle vom Denk-male fiel lohnte stürmischer nicht enden wollender Beifall der begeistertsten Menge die schönen Worte Mihalik's. Während die Hülle vom Denkmal fiel erdröhnten Pöller-schüsse vom „Olymp“. Nach stattgehabter Enthüllung erfolgte die Bekränzung des Denkmals seitens des Lehrkörpers und der Schüler der Anstalt und mit einem Gelübde das Denkmal treu zu hüten und im Geiste Rakotzi's zu wirken übernahm die Schule das Denkmal in eigene Obhut. Zum Schlusse wurde von beiden Gesangsvereinen das „Szózat“ gesungen und damit war der erste Theil der Feier zu Ende.

Das Denkmal ist sehr hübsch und macht Herrn Szvoboda der dasselbe projekirte und ausführte alle Ehre. An-erkennung und Dank schuldet das Orsovaer Publikum nebst der opferfreudigen Schul-jugend in erster Reihe Herrn Direktor Mihalik der sich um das Zustandekommen des Denkmals unvergängliche Verdienste erworben hat.

Nach der Denkmalenthüllung fand die Schlußfeier der Bürgerschule im Turn-saale der Lehranstalt statt, der kaum im Stande war die vielen erschienenen Gäste zu fassen. Die Feier begann mit dem Vor-trage des Volksliedes „Lekaszálták már a rétet“ seitens der Schüler und Schülerinnen der Bürgerschule unter Leitung des be-währten Musikprofessors Smichens in exakter Weise. Hierauf folgte das Melodrama Abranyi's „Mi a haza“ vorgetragen von der Bürgerschülerin Gabriella Franz deren

schöne Leistungen uns schon von einer früheren Feierlichkeit her bekannt sind.

Den Vortrag des Melodrama's be-gleitete Herr Kantor Konrad Gonda mit gewohnter Präzision. Die Leistung der kleinen Franz waren wahrhaft künstlerisch und sie bewältigte das kolossale Material des Melodrama's in solch exakter Weise welche das Auditorium zu stürmischen Bei-fall hinriß als die kleine Künstlerin ihren Vortrag beendete.

Sehr schön war auch der Vortrag der kleinen Bayer Mariska am Klavier die der junge Szvoboda Gyula auf der Geige begleitete. Herr Smichens führte und leitete diesen Vortrag in bekannter schöner Weise auf dem Harmonium.

Hübsch gesungen war auch das Ge-sangslied „A felelet“ vorgetragen von Gonda Etel und Tillmann Vilma.

Hernach folgte der Bericht des Direc-tors und des Lehrkörpers über die Er-folge des abgelaufenen Schuljahres, ferner die Vertheilung vieler und werthvoller Prämien an die fleißigen Schülerinnen und Schüler der Anstalt. Den „Vertalan-Preis“ errang sich in diesem Jahre der brave Bürgerichüler Nadas Ernő. Hierauf hielten die austretenden Schüler der Bürgerschule Faber Irma und Toth Balint Abschieds-reden zu den Professorenkörper und an ihre Kollegen die die Zuhörer zu Thränen rührten. Direktor Mihalik gab den diese Anstalt nunmehr verlassenden Schülern beherzenswerthe Mahnungen mit auf ihren weiteren Lebensweg und schloß mit schönen Worten die Feier, worauf von der ge-samnten Schuljugend der „Királyinduló“ gesungen wurde. Stürmische Applause auf den Professorenkörper ertönten seitens der Gäste und Schüler womit diese schöne Doppelfeier ihr Ende erreichte. Auf ein frühliches Wiedersehen am 1. September!

Hohe Gäste. Mit dem Schiffe der M.F.T.R. „Deák Ferencz“ langte am 28. d. Nachmittags 3 Uhr von Semlin kommend Sr. k. u. k. Hoheit Erzherzog Josef mit den Generalstabs-Offizieren des I. Honveddistriktskommandos aus Budapest in unserer Stadt an. Nachdem sich Sr. k. u. k. Hoheit jeden Empfang erbeten hatte, erwartete ihn bei seiner Ankunft nur FML. Gustav Zahl, Szegeder Honveddistriktskommandant, ferner der hiesige Stationskommandant Oberst N. Mayor und der Grenzhauptmann N. Szentivanyi, die bei Ankunft des Schiffes ihre dienstliche Mel-dung erstatteten. Vom „Deák Ferencz“ über-stieg Sr. k. u. k. Hoheit mit den ihn begleitenden Offizieren und dem Oberinspektor E. Gruber von der Schiffsfahrtsbehörde auf das in Dienst ge-stellte Separatschiff „Margit“, mit welchem der hohe Herr seine Reise zum „Eisernen Thor“ fortsetzte. Von dort zurückkehrend wurde die Insel Ada-Kaleh besichtigt, bei welcher Gelegenheit Erzherzog Josef den alten Vego Mustafa mit einer kurzen Ansprache auszeichnete. Von Ada-Kaleh kommend wurde am Donauquai gelandet und besichtigten die Herrschaften die Kronkapelle, kehrten aufs Schiff zurück und langten nach 6 Uhr beim Ponton der M.F.T.R. in Orsova an. Von hier begab sich der Erzherzog mit seiner Gesellschaft ins Hotel „Dzanicz“, wo das Souper eingenommen wurde. Um 10 Uhr fuhr Sr. k. u. k. Hoheit zum Bahnhofe, verbrachte die Nacht in seinem Salonwagen und fuhr von hier nach Budapest zurück. Sr. Hoheit nahm Gelegenheit den Kommandanten der Schiffe u. zw. Herrn N. Theodor und Herrn E. Molnar, ebenso dem Oberinspektor Herrn Gruber seine Zufriedenheit und Anerkennung auszusprechen, äußerte sich überdies in lobender Weise über das vorzügliche Souper, welches Herr Dzanicz servierte.

Königschießen und Generalversammlung des Schützenvereines. Am 28. d. M. nahm das Königschießen seinen Anfang und wird am heutigen Tage beendet. Als Gäste waren er-schienen das Mitglied Herr Dr. Schütze ferner die Herren Klein und Schuster aus Resicza so wie mehrere Andere. Am Freitag Abend 6 Uhr fand die Generalversammlung des Vereines statt, und nachdem dieselbe beendet war, blieben die Mitglieder und Gäste zu einem gemütlichen Halpaprikás und Túrósosusza beisammen, und verbrachten die Zeit bis 11 Uhr Abend in gemütlichster Unterhaltung.

Deputation der Orsovaer in Budapest. Be-kanntlich wurde anlässlich des Krönungsjubiläums ein namhafter Betrag für kulturelle Heimstätten votirt. Behufs Errichtung eines solchen Kultur-Hauses bewarb sich auch der Orsovaer-Kultur-verein um eine materielle Hilfe aus dem oben-erwähnten Fonde, und um seinem Ansuchen mehr Nachdruck zu verleihen, begab sich am 25. d. eine Deputation des hiesigen Kulturvereines, bestehend aus dem Präses und Vizepräses, Se-kretärs und mehrere Mitglieder, der sich auch der Gemeinde-Vorstand und mehrere andere Bürger anschlossen, nach Budapest, um beim Kultus- und Unterrichtsminister persönlich die Erfüllung ihres Ansuchens zu erbitten. Unser Abgeordnete Hofrath Konstantin Burdia nahm sich dieser Sache wärmstens an und führte auch diese Deputation am 26. d. ins Kultusministerium, wo dieselbe in Abwesenheit des Ministers Ap-ponyi vom Staatssekretär Molnar empfangen wurde. Hofrath Burdia trug in schöner Rede die Nothwendigkeit der Errichtung eines Kultur-Hauses in Orsova vor und erbat sich die Unter-stützung der Regierung für Orsova. Der Staats- sekretär, der die Deputation mit gewinnender Liebenswürdigkeit empfing, sagte in seiner Er-widerung: die Regierung sei darüber im Reinen, daß die Bitte der Orsovaer eine gerechtfertigte sei und versprach dieselbe im Rahmen der Mög-lichkeit zu erfüllen. Vom Ministerium begab sich die Deputation zum Präses des Comités sämtlicher Landesmuseen Geheimrath Wlassics und er-suchten auch ihn die Bitte der Orsovaer zu be-schwören und zu erfüllen, was derselbe auch bereitwilligst zusagte. Die Deputation kam von dem Erfolge ihrer Reise befriedigt, hoffnungs-freudig am 27. d. wieder in Orsova an.

Ausflug der T.-Severiner. Sonntag den 23. d. M. Vormittags 1/2 10 Uhr kamen mit einem Separatschiffe der D.-D.-S.-G. ungefähr 1200 Mitglieder des „Furnika“ Arbeiter- und Kranken-vereines aus T.-Severin nebst anderen zahl-reichen Ausflüglern in Begleitung einer Militär-Musikkapelle nach Orsova und unterhielten sich in verschiedenen Lokalen bis zum Abend in ge-müthlichster Weise. Am Abend um 5 Uhr fuhren sie von hier nach Ada-Kaleh und setzten nach Besichtigung der Insel ihre Reise nach T.-Severin fort. Zufolge dieses Ausfluges war den ganzen Tag über lustiges und bewegtes Leben in allen Gassen und Straßen Orsovas wahrnehmbar.

Theater-Concert. Gestern Abend gab die Pazman'sche Künstlergesellschaft ihre erste Vor-stellung in den Schweizer'schen Gartenlokalitäten. Die Künstler machten einen Ausflug von Her-kulesfürdő hierher wo sie unter rauschendem Bei-fall bei überfülltem Saale ihre Vorstellungen gaben. Aber dieselben verdienten sich auch gestern hier von dem überaus zahlreich erschienenen kunst-sinnigen Publikum stürmischen Applaus für ihre gelungenen Leistungen. Der ausgezeichnete Komiker Gyöngyi Jzso, der berühmte Baritonist Pintér Suro, Pázmán Ferencz mit seinem feinem Humor, Kápolnay Irén mit ihren reizenden Tanzdar-stellungen, wie auch Gyöngyi Jolánka mit ihrer einschmeichelnden Stimme, sie alle entzückten in gleicher Weise die Zuhörer mit ihren wahrhaft künstlerischen Darbietungen. Wir sahen auch eine

interessante Neugierde u. zw. machte Pinter Amre das Publikum mit den äußerst gelungenen Reproduktionen des weltberühmten „Deon“ Gramophon bekannt, welche von den Zuhörern mit großem Applaus honoriert wurden.

Ernennung. Der Lugoser königl. Finanzdirektor hat den pens. Finanzwach-Oberaufseher Bazul Szecsenyi zum Steueramtsdiener beim Orsovaer königl. Steueramte ernannt.

Schulausflug. Am 27. d. trafen von Temesvar kommend ungefähr 50 Schüler der Marosvasarhelyer Bürgerschule unter Leitung ihrer Professoren in Orsova an, besichtigten Ada-Kaleh, die Kronkapelle und das Eisener Thor, nachtmahlten im Hotel „Schweizer“, schliefen in dem Turn-Saale der Bürgerschule und setzten am 28. d. Morgens mit dem Schiffe von hier ihre Reise nach Bazias fort, von wo es dann mittelst Bahn wieder heimwärts geht. — Die braven Marosvasarhelyer fühlten sich bei uns sehr gut und sind voll des Lobes über Alles hier Gesehene.

Zur Beachtung. Herr Johann Smichens hat die Vertretung der Klavier-Genossenschaft „Lyra“ der Firma Pokorny & Kern übernommen und hält die Klaviere dieser Firma auf Lager. Die rühmlichst bekannten Erzeugnisse dieses alten Hauses bedürfen keiner besonderen Empfehlung und können bei Herrn Smichens diese Klaviere die zum Preise von 800 Kr. aufwärts erhältlich sind, besichtigt und gekauft werden.

Zur Beachtung. Die Gemeindevorsteherung macht alle Hausbesitzer darauf aufmerksam, daß die Arbeiten der Ung. Asphaltgesellschaft, welche dieselben hier übernahm, gegen Ende dieser Woche beendet werden. Mit Rücksicht darauf, daß in Bälde die neuerliche Hieherkunft der Arbeiter des obengenannten Unternehmens nicht zu erwarten steht, werden alle jene Hausbesitzer die sich entschließen würden das Trottoir ihrer Häuser asphaltieren zu lassen hiermit ersucht, diese ihre Absicht längstens am 1 Juli l. J. sowohl in den Vormittags- als auch in den Nachmittagsstunden im Gemeindeamte anmelden zu wollen; damit diese Arbeiten noch während dem jetzigen Hiehersein der Arbeiter fertiggestellt werden können.

Offertverhandlung. Am 3. Juli d. J. 9 Uhr Vormittags findet in Lugos bei der Regiments-Verwaltungs-Kanzlei des 8. Honved Infanterie-Regimentes ein Submission auf die Vergebung der vom 1. September 1907 bis zum 31. August 1908 in der Orsovaer Garnison benötigten: 120 Meterzentner Hafer, 100 Meterzentner Heu, 50 Meterzentner Streustroh, 60 Meterzentner Bettensiroh und 250 Kubikmeter Brennholz statt. Wir machen die Interessenten auch auf diesem Wege auf diese Offertverhandlung aufmerksam und können die näheren Bedingungen in der hiesigen Honved-Verwaltungs-Kanzlei eingesehen werden.

Verantwortlicher Redakteur: **Geza Guttera.**

Dankjagung.

Anlässlich des Ablebens unseres innigstgeliebten Bruders, Schwagers und Onkels des Herrn

Stefan Reutter

sind uns von allen Seiten so zahlreiche Beweise der Theilnahme zugekommen, daß wir diesen Weg betreten müssen um Allen aus ganzen Herzen zu danken.

Sowohl den Fräuleins als weiße Mädchen und den jungen Leuten, dem Verein der kaufm. Jugend, der Orsovaer freiwill. Feuerwehr, den Kranzpendern, als auch sämtlichen Theilnehmern bei dem Leichenbegängnisse dem unvergeßlichen Todten die letzte Ehre erwiesen haben, sei hiemit vielmals gedankt.

Orsova, am 29. Juni 1907.

Die trauernden Hinterbliebenen.

1. k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft Schleppbewegung

Zuni abgegangen:
Nr. Mrtr.
23. 6582 mit Frucht 5333 nach Regensburg
28. 65145 mit Güter 537 Aufwärts

Der Stein der Weisen.

XX. Jahrgang 1907.

Illustrierte Halbmonatsschrift für Haus und Familie. Unterhaltung u. Belehrung aus allen Gebieten des Wissens.

Am 1. und 15. jeden Monats erscheint ein Heft im Umfange von 5 Bog. Gr. Quart mit 30 bis 40 Illustr., darunter Vollbild. u. Tafeln.

Jedes Heft kostet nur 60 H. Vierteljährig 3 R. 60 H. Halbjährig 7 R. 20 H. Ganzjährig 14 R. 40 H.

12 Hefte bilden einen abgeschlossenen Band. Jährlich 24 Hefte (ca. 860 doppelpaltige Seiten) mit etwa 800 Abbildungen. In höchst elegantem Originaleinbande kostet jeder Band 10 R. Bisher liegen 19 Jahrg. oder 38 geb. Bände vollendet vor. Jeder Jahrg. oder Band ist beliebig einzeln käuflich.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Probehefte gratis und franko.

A. Hartleben's Verlag in Wien.

Wiener Frauen-Zeitung

Zeitschrift für Mode, Handarbeit, Unterhaltung und Belehrung. Jährlich 24 reichillustr. Hefte.

Jede Nummer enthält:

Geschmackvolle, leicht ausführbare Toiletten. — Praktische Kindermoden. Schnittmusterbogen. Einen gut geleiteten Unterhaltungs- und einen praktischen Lesetheil. Zwei Romanfortsetzungen

Schnitte nach Mass

nach jed. beliebigen Abbildung liefern wir unseren Abonnentinnen zu halben Preisen

Abonnementspreis: Vierteljähr. K. 1.80. Zu beziehen d. alle Buchhandlungen u. Postanstalten, sowie direkt vom Verlag d. „Wiener Frauen-Zeitung“ Wien, I., Graben Nr. 29 a. Probenummern versendet der Verlag bei Bezugnahme auf dies. Blatt gratis u. franko.

Deutsche

sorget für die Verbreitung des soeben in 25. Auflage als Jubelausgabe erschienenen „Liederbuch für deutsche Studenten u. Turner“ herausgegeben von Fritz Hirth. Preis geheftet 40 Heller, in Künstlerband 75 Heller. Zu haben in jeder Buchhandlung.

Deutsche fördert die Verbreitung des deutschen Volksliedes.

Steckenpferd-Lilienmilchseife

von Bergmann & Co., Dresden u. Tetschen a/E.

ist und bleibt laut täglich einlaufenden Anerkennungs-schreiben die wirksamste aller Medizinalseifen gegen Sommersprossen sowie zur Erlangung und Erhaltung einer zarten, weichen Haut und eines rosigen Teints. Vorräthig à Stück 80 Heller in allen Apotheken, Drogerien, Parfümerie-, Seifen- und Friseur-Geschäften.

Wasserstand.

Vom 23. bis 29. Juni 1907.

Pegelstand

Datum

23. 24. 25. 26. 27. 28. 29.

Orsova

Eisener Thor

Centimeter.

424	415	406	393	382	373	364
212	207	203	196	191	186	182



Schutzmarke: „Anker“
Liniment. Capsici comp.,
Ersatz für



Anker-Pain-Expeller

ist ein altbewährtes Hausmittel, das seit mehr als siebenunddreißig Jahren als zuverlässige Einreibung bei Gicht, Rheumatismus und Erfaltungen angewendet wird.

Warnung. Mindervertigger Nachahmungen wegen sei man beim Einkaufe vorsichtig und nehme nur Originalflaschen in Schachteln mit der Schutzmarke Anker und dem Namen Richter an. — Zum Preise von 80 h., R 1.40 und R 2. — vorrätig in fast allen Apotheken; Haupt-Depot bei Josef von Tröt, Apotheker in Budapest.

Dr. Richters Apotheke zum Goldenen Löwen

in Prag.

Elisabethstraße Nr. 5 neu.
Verband täglich.



Windtreibende, krampfstillende

Bibergeiltropfen

Ein seit dem Jahre 1844 bewährtes

Hausmittel, welches den Appetit an-

regt und die Verdauung fördert.

Preis pro Flasche K. 1.—

Weniger als 2 Flaschen (Nachnahme

R. 2.50) incl. Küstchen werden per

Post nicht versendet.

Zu beziehen durch:

Julius Bittner's

Apotheke in Gloggnitz,

(Niederösterreich).

GROSSE-Modenwelt
Tonangebend!
Unerreicht!
Riesen-Schnittbogen.
Abonnem. bei allen Postanstalt. u. Buchhandl.
Farbenprächtige Colorits.
Gratis-Probenummern bei
John Henry Schwerin, Berlin W.
Achten Sie genau auf Titel-